I'm on your side...

Von San-chi

Prolog:

„Es ist warm…“ dachte sie, als sie den Flughafen, auf dem Weg zum Parkplatz verlies, und zum ersten Mal in ihrem Leben japanische Luft einatmete. Die Sonne schien und hinterließ ihre warmen Spuren auf ihrer hellen Haut.
Wie sehr hatte sie auf diesen Moment gewartet, so viele Jahre darauf hingearbeitet, bis sie endlich jenen Mut aufbrachte, der ihr zu diesem großen Schritt noch gefehlt hatte.

„Bist du auch sicher, dass du das tun willst?“ fragte mich meine beste Freundin Shirley besorgt, als sie mich diesen Morgen zu Hause besuchen kam und ich gerade am Koffer packen war. Wir wohnen direkt nebeneinander und kennen uns schon seit Kindesbeinen an und haben schon vieles gemeinsam erlebt.
„Ich weiß, wir haben früher immer so oft davon geredet einmal nach Japan zu gehen, aber… ich weiß auch nicht… das war damals etwas anderes. Es ist schon drei Jahre her und wir sind jetzt erwachsen. Natürlich würde ich schon gerne mal hin, aber für ein ganzes Jahr?“
Ich wusste, dass es ihr nicht gefallen würde… genauso wenig wie meinen Eltern, obwohl ich so lange davon gesprochen hatte, glaubte wohl keiner, dass ich das wirklich durchziehen würde.

Aber ich tat es.
Endlich wollte ich das tun, was ich schon immer tun wollte.
Als ich vor drei Jahren mit meiner Ausbildung anfing, wurde mir mehr und mehr klar, dass man irgendwann nicht mehr zurück kann und für den Rest seines Lebens in seinem Alltag gefangen ist.
Das, wovor ich die meiste Angst hatte, mein Leben zu fristen, eingesperrt in einem System in dem es nur ums Existieren geht und darum gut über die Runden zu kommen, wurde beinahe zur Wirklichkeit.
Das wollte ich nicht. Bevor ich mich an diesen Lebensstil gewöhnt hatte, ergriff ich die Flucht und nahm an einem Au-pair nach Japan teil.

„Versteh mich doch bitte. Das ist etwas das ich für mich selbst tue, etwas das ich mir beweisen will und niemanden sonst. Ich habe mich bisher Vieles nicht getraut und dadurch so wichtige Dinge verpasst. Ich möchte einfach nicht mehr bereuen.“ Und mit

diesem Satz lies ich schwungvoll den Deckel meines Koffers auf die dafür vorgesehene Stelle fallen bevor ich damit begann meine braune Jacke anzuziehen, denn die Zeit wurde knapp, ich musste langsam zum Flughafen und meine Eltern warteten schon um mich zu begleiten.
Es fiel ihnen sehr schwer mich gehen zu lassen, doch sie verstanden mich und willigten ein.
Ich drehte mich noch einmal zu meiner Freundin um und umarmte sie zum Abschied. Ich würde sie sehr vermissen, das wusste ich jetzt schon. Die Tränen, die schon jetzt zu fließen begannen wischte ich sofort weg. Mit einem strahlenden Lächeln sah ich sie an: „Ich gehe nach Japan!“